

ZUR GESCHICHTE DER

CHINESISCHEN KRÄUTERMEDIZIN

© Copyright by **Jens Dethlefsen**

Heilpraktiker
Rathausstr. 4
D – 24103 Kiel

Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung	4
2.	Kurzer Abriß der Ideengeschichte der Medizin in China	4
2.1	Orakelmedizin der Shang-Dynastie	5
2.2	Dämonenmedizin der Zhou-Dynastie	5
2.3	Medizin der Entsprechungen	6
2.3.1	Medizin der Entsprechungsmagie	6
2.3.2	Medizin des Entsprechungssystems	6
2.3.3	Das <i>Huangdi Nei Jing</i>	7
2.4	Das <i>Shang Han Za Bing Lun</i>	8
2.5	Religiöse Medizin	9
2.6	Die Medizin der Song-Jin-Yuan-Epoche	10
2.6.1	Kosmobiologische Konzepte <i>wu yun liu qi</i>	10
2.6.2	Konzeption einer Pharmakologie der systematischen Korrespondenz	10
2.6.2.1	Das <i>Zhen Zhu Nang</i>	11
2.6.2.2	Das <i>Tang Ye Ben Cao</i>	12
2.6.3	Die vier Medizinschulen der Jin- und Yuan- Zeit	13
2.6.3.1	Die „Kühlende Schule“ <i>han liang pai</i>	13
2.6.3.2	Die „Angreifende und ausleitende Schule“ <i>gong xia pai</i>	13
2.6.3.3	Die „Milz und Magen tonisierende Schule“ <i>bu pi wei pai</i>	13
2.6.3.4	Die „Yin aufbauende Schule“ <i>zi yin pai</i>	14
2.7	Die Medizin der Ming- und Qing-Dynastien	14
2.7.1	Die eklektische Schule <i>zhe zhong pai</i>	14
2.7.2	Die <i>han xue</i> Bewegung	15
2.7.3	Die Integration der Dämonologie in die Entsprechungsmedizin	15
2.7.4	Die Theorie der epidemischen fieberhaften Krankheiten und die Einführung der Variolation	16
3.	Sekundärliteratur	17
3.1	Unschuld, Paul U.: <i>Medicine in China: A History of Pharmaceutics</i>	17
3.2	Unschuld, Paul U.: <i>Medizin in China: Eine Ideengeschichte</i>	17
3.3	<i>Advanced Textbook on Traditional Chinese Medicine and Pharmacology, Volume I: History, Basic Theory, Diagnostics</i>	17
3.4	Bensky, D./Gamble, A.: <i>Chinese Herbal Medicine: Materia Medica</i>	17
3.5	Barolet, R./Bensky, D.: <i>Chinese Herbal Medicine: Formulas & Strategies</i>	18

4.	Primärquellen	19
4.1	<i>ben cao</i> Literatur	19
4.1.1	<i>Shen Nong Ben Cao Jing</i>	19
4.1.2	<i>Xin Xiu Ben Cao (Tang Ben Cao)</i>	20
4.1.3	<i>Kai Bao Ben Cao</i>	20
4.1.4	<i>Jing Shi Zheng Lei Bei Ji Ben Cao</i>	21
4.1.5	<i>Ben Cao Gang Mu</i>	21
4.1.6	<i>Ben Cao Gang Mu Shi Yi</i>	22
4.1.7	<i>Zhong Yao Da Ci Dian</i>	23
4.2	Rezepturbuch Literatur	23
4.2.1	Die Mawangdui Texte	23
4.2.2	<i>Zhou Hou Bei Ji Fang</i>	24
4.2.3	<i>Qian Jin Yao Fang - Qian Jin Yi Fang</i>	24
4.2.4	<i>Wai Tai Mi (Bi) Yao</i>	24
4.2.5	<i>Tai Ping Sheng Hui Fang</i>	24
4.2.6	<i>Tai Ping Hui Min He Ji Ju Fang</i>	24
4.2.7	<i>Sheng Ji Zong Lu</i>	24
4.2.8	<i>Pu Ji Fang</i>	25
4.2.9	<i>Yi Fang Ji Jie</i>	25
5.	Exemplarische Betrachtung einer Quelle zur chinesischen Kräutermedizin: <i>Essential Subtleties on the Silver Sea. The Yin-hai jing-wei: A Chinese Classic on Ophthalmology</i>	26
5.1	Einleitung	26
5.2	Struktur und Inhalt des <i>Yin-hai jing-wei</i>	26
5.3	Der Einfluß indischer Theorien und Praktiken auf die chinesische Augenheilkunde	28
5.4	Zur Übersetzungsproblematik medizinischer Terminologie	29
	Literaturverzeichnis	31

1. Einleitung¹

Die Ursprünge der traditionellen chinesischen Medizin werden auf die legendären Urkaiser Huang Di und Shen Nong zurückgeführt. Beide gelten zusammen mit Fu Xi als die „Drei Erhabenen“, San Huang, legendären Kulturheroen, die zu Beginn des 3. Jahrtausends über China geherrscht haben sollen.

Huang Di gilt als Ahnherr der chinesischen Medizin und der Akupunktur, ihm wird das Grundlagenwerk *Huangdi Nei Jing* zugeschrieben.

Die erste Erwähnung von Shen Nong als Begründer der Drogenkunde findet sich im *Huai Nanzi* aus dem 2. Jahrhundert v.C. Das älteste bekannte Werk der heilpflanzenkundlichen Tradition Chinas, das *Shen Nong Ben Cao Jing*, wird auf ihn zurückgeführt.²

Auch andere Werke des chinesischen Altertums enthalten Hinweise auf medizinische Drogen und ihre Wirkungen. Genannt seien die Erwähnung der Fünf Geschmäcker im *Lü Shi Chun Qiu* aus dem 3. Jahrhundert v.C. und die Beschreibung von mehr als 120 Substanzen pflanzlichen, tierischen, und mineralischen Ursprungs, häufig mit ihrem medizinischen Gebrauch, im *Shan Hai Jing* aus der Zhou-Zeit.³

Das sich im Verlaufe der Jahrhunderte fortlaufend vermehrende Wissen der Drogenkunde kann auf drei Quellen zurückgeführt werden. Die Mehrzahl der Heildrogen ist vermutlich der Volksmedizin, also der pragmatischen Suche nach Heilmitteln zu verdanken, ein weiterer Teil fand Eingang in den Drogenschatz durch die Bemühungen daoistischer Kreise mit Hilfe von pflanzlichen oder mineralischen Substanzen das Leben zu verlängern bzw. Unsterblichkeit zu erlangen. Daoisten zeichneten auch für die Fortentwicklung des Drogenwissens und die Arzneibuchliteratur des 1. Jahrtausends n.C. verantwortlich. Der dritte Teil der Drogen wurde aufgrund ihrer äußerlichen Gestalt aufgenommen, hierzu zählt beispielsweise die Walnuß, die aufgrund ihres Aussehens als Mittel zur Stärkung des Gehirns galt.⁴

Die Literatur zur traditionellen chinesischen Medizin läßt sich in drei Gruppen einteilen. Zur ersten Gruppe zählen die theoretischen Grundlagenwerke, die wichtigsten sind das *Huangdi Nei Jing* und das *Nan Jing*.

Die zweite Gruppe umfaßt Werke zur Materia Medica der Drogenkunde, hierzu zählt die *ben cao* Literatur und auch die Bücher, die sich mit der Verarbeitung von Drogen befassen. Die dritte Gruppe beinhaltet die Literatur zur Rezepturkunde, in denen hauptsächlich Vorschriften gegen alle möglichen Krankheiten und Symptome gesammelt sind.

¹ Die Schreibweise chinesischer Buchtitel und ihr Erscheinungsjahr sowie die Namen und Lebensdaten ihrer Autoren sind, soweit nicht anders vermerkt, dem *Dictionary of Traditional Chinese Medicine* entnommen.

² Unschuld 1986: 11.

³ Bensky/Gamble 1993: 4, *Advanced Textbook* 1995: 16.

⁴ Unschuld 1973: 6-7; Unschuld 1980: 49, 78-79.

2. Kurzer Abriss der Ideengeschichte der Medizin in China

Die Medizin in China bis zum Ende der Kaiserzeit ist durch eine Heterogenität der Ideen und praktischen Ansätze gekennzeichnet. Es gab kein sukzessives Aufeinanderfolgen heilkundlicher Ideensysteme, sondern eine stetig anwachsende Vielfalt der Ideen. Das Konzept der Obsoleszenz - charakteristisch für die europäische Medizin - ist in der chinesischen Medizingeschichte praktisch nicht vorhanden. Die Yin-Yang und Fünf Wandlungsphasen Theorien beherrschten zwar das medizinische Denken der gehobenen Bevölkerungsschichten und auch das überlieferte Schrifttum befaßt sich überwiegend mit diesen Lehren, aber andere Konzepte wie Erfahrungsheilkunde, religiöse, magische und dämonologische Praktiken waren vorhanden und spielten in der medizinischen Versorgung der breiten Bevölkerungsmassen wahrscheinlich sogar eine größere Rolle. In Hongkong und Taiwan, sowie nach Presseberichten auch auf dem chinesischen Festland, sind Dämonen- und Tempelmedizin weiterhin verbreitet.⁵

Von besonderer Bedeutung ist die Tatsache, daß bis zum beginnenden 12. Jahrhundert zwischen der vom *Huangdi Nei Jing* begründeten Tradition der entsprechnungs-systematischen Medizin und dem bedeutenderen Teil der chinesischen Medizin, der pharmazeutischen Heilkunde, keine konzeptuelle Verbindung bestand. Erst in der Song Zeit begannen verschiedene Autoren beide Traditionen zu verbinden.⁶

2.1 Orakelmedizin der Shang-Dynastie

In der Shang Dynastie wurde Kranksein als Folge von drei verschiedenen Ursachen begriffen. Die bei weitem wichtigste war der Fluch eines Ahnen bei Vernachlässigung der Unterhaltungspflichten oder Normenverstoß der lebenden Nachkommen; der Fluch wurde durch die Befragung eines Orakels festgestellt und durch Opfergaben und Beschwörungen besänftigt.

Als weitere Ursache wurden „unheilvoller Wind“, und aufgrund des Vorkommens des Piktogramms *gu* in den Orakeltexten (es wird seit der Han-Zeit als Begriff für ein krankheitsauslösendes, von Menschen hergestelltes Gift gebraucht) möglicherweise schwarze Magie angesehen.⁷

2.2 Dämonenmedizin der Zhou-Dynastie

Während der Zhou-Dynastie entstand die Vorstellung, daß Kranksein durch die Einwirkung böswilliger sicht- und unsichtbarer Geister verursacht wird. Da zwischen Dämon *gui* und betroffenem Individuum kein Zusammenhang bestand, war es nicht mehr möglich, sich durch Einhaltung sozialer Normen gegen Krankheit abzusichern. Zur

⁵ Unschuld 1980: 12, 182-187; Unschuld 1986: 285-286; Unschuld/Kovacs 1996: 13.

⁶ Unschuld/Kovacs 1996: 13.

⁷ Unschuld 1980: 18-27. Unschuld 1997: 13-13.

Bekämpfung der Dämonen bemühte man sich um den Beistand von Schutzgeistern und versuchte sie durch Lärm, rituelle Kampfhandlungen, Amulette, Talismane und Zaubersprüche, später auch durch die Anwendung stark wirksamer oder riechender Arzneidrogen, zu exorzieren.

Die Ausübenden der Dämonenmedizin stammten vor allem aus daoistischen und buddhistischen Kreisen.

Auch die Akupunktur wurde zur Behandlung dämonenbedingter Krankheiten herangezogen. In seinem Werk *Qian Jin Yi Fang* berief sich der berühmte Arzt Sun Simiao (581-682 n.C.) in seiner Darstellung von 13 zur Therapie derartiger Krankheiten geeigneten Akupunkturpunkten auf die Empfehlungen des legendären Arztes Bian Que (um 500 v.C.).⁸

2.3 Medizin der Entsprechungen

Der Medizin der Entsprechungen liegt das Paradigma zugrunde, daß „die Phänomene der sichtbaren und unsichtbaren Umwelt durch ihre Zugehörigkeit zu bestimmten Entsprechungsreihen in gegenseitiger Abhängigkeit stehen [und] man mit Hilfe der Manipulation eines Gliedes einer je bestimmten Entsprechungsreihe andere Glieder derselben Reihe beeinflussen kann“⁹.

2.3.1 Medizin der Entsprechungsmagie

Die Vorstellungen der Entsprechungsmagie entstammen der Erkenntnis, daß Gleiches sich gleich verhält und daß Teile eines vormaligen Ganzen stets eine Einheit bleiben.

So wie die Manipulation von Abbildern oder Teilen eines Originalen auch das Original trifft, so gilt beispielsweise der Verzehr von Walnüssen aufgrund dieser Annahme der Stärkung des Gehirns.

In der arzneikundlichen Literatur finden sich nicht selten therapeutische Empfehlungen auf entsprechungsmagischer Grundlage.¹⁰ Auch die chinesische Diätetik verordnet noch heute bei Erkrankungen innerer Organe die entsprechenden Innereien vom Rind, vor allem jedoch vom Schwein.¹¹

2.3.2 Medizin des Entsprechungssystems

Die theoretischen Grundlagen der Medizin des Entsprechungssystems, die Yin-Yang und Fünf Wandlungsphasen *wu xing* Lehren, verbinden alle sicht- und unsichtbaren Phänomene zu einem umfassenden System gegenseitiger Korrespondenz.

Die Yin-Yang Lehre, die etwa im 4. Jahrhundert v.C. konzipiert wurde, ordnet alle Phänomene auf der Grundlage einer analogen Betrachtungsweise jeweils dem Yin oder

⁸ Unschuld 1980: 34-43.

⁹ Unschuld 1980: 48-49.

¹⁰ Unschuld 1980: 49-50.

Yang zu. Hieraus ergibt sich eine paarige Komplementarität; zum Yang gehören beispielsweise Tag, Helligkeit, Wärme und Aktivität, zum Yin Nacht, Dunkelheit, Kälte und Inaktivität.

Die Yin-Yang Lehre beschreibt auch den zyklischen Wechsel aller Phänomene. Als Beispiele seien die Zyklen von Tag und Nacht, Sommer und Winter sowie Leben und Tod genannt.

Der Begründer der Fünf Wandlungsphasen Lehre, Tsou Yen (ca. 300 v.C.) wählte die fünf konkreten Naturerscheinungen Holz, Feuer, Erde, Metall und Wasser als Symbole für die Wandlungsphasen und ordnete alle Phänomene im Universum jeweils einer Entsprechungsreihe zu. Jeder Wandlungsphase werden so bestimmte Jahreszeiten, Klimate, Himmelsrichtungen, Farben, Nahrungsmittel, Tiere etc. zugeordnet.

Im Gegensatz zur Entsprechungsmagie stehen die Entsprechungsreihen außerdem in einer Anzahl von gegenseitigen Beziehungen, deren wichtigste die des Erzeugens und des Kontrollierens sind.¹²

2.3.3 Das Huangdi Nei Jing

Dieses Buch, das zwischen dem 2. Jahrhundert v.C. und dem 8. Jahrhundert n.C. kompiliert wurde - die älteste verfügbare Ausgabe wurde im 8. Jahrhundert von Wang Bing editiert - ist das grundlegende Werk der entsprechungssystematischen Medizin. Das hier konzipierte synkretistische Heilsystem gründet sich vor allem auf die Yin-Yang und Fünf Wandlungsphasen Lehren, und ist von daoistischen und konfuzianischen Ideen sowie den Umständen der 221 v.C. erfolgten Reichseinigung geprägt. Die Struktur des neuen Staatswesens mit einem Kaiser und einem nur diesem verpflichteten Beamtenapparat, Veränderungen der Gesellschaftsstruktur in Form der Entstehung von Städten und die Standardisierung von Maßen, Gewichten und der Schrift sowie der Ausbau der Transportwege fand seinen Niederschlag in neuartigen Vorstellungen von Gesundheit und Krankheit.

Die Autoren des *Huangdi Nei Jing* betrachteten nicht mehr Dämonen als Ursache von Kranksein, sondern sie nahmen das Vorhandensein von abstrakten und konkreten „Einflüssen und Ausstrahlungen“¹³ an, die sie mit dem Begriff *qi* bezeichneten. Hierzu zählten neben den verschiedenen klimatischen Faktoren auch die Einflüsse der Nahrung und von Himmel, Erde und Sternen. Für Krankheitsverursachendes steht der Terminus *xie qi*; dazu zählten neben dem schon in der Shang-Zeit bekannten Einfluß Wind als wichtigstem ätiologischen Prinzip nun auch andere klimatische Faktoren. Die Gesundheit bleibt erhalten, wenn es dem Menschen gelingt mit den Einflüssen und Ausstrahlungen der Natur in Harmonie zu leben.

¹¹ Engelhardt/Hempfen 1997: 274-292.

¹² Unschuld 1980: 50-54; Maciocia 1989: 2-14.

¹³ Unschuld 1980: 60.

Im Mittelpunkt der physiologischen Vorstellungen stehen die Leitbahnen und die inneren Organe. Die den ganzen Körper durchziehenden Leitbahnen *jing* dienen der Verbindung der inneren Organe und dem Transport äußerer und innerer Einflüsse und Ausstrahlungen.

Die inneren Organe werden in „Speicher“ *zang* und „Paläste“ (d.h. Verbrauchszentren) *fu* unterschieden. Sie sind nach dem Muster des Staatsaufbaus des neuen Kaiserreiches hierarchisch gegliedert und für die Verarbeitung und Speicherung der aufgenommenen Einflüsse zuständig; dem Herzen kommt eine Herrscherfunktion zu. Nach dem System der Fünf Wandlungsphasen wird jedem inneren Organ eine Leitbahn sowie Sinnesorgane und Gewebe zugeordnet. Die inneren Organe stehen in einer Beziehung des Erzeugens und Kontrollierens zueinander.

Strukturen und Funktionen des Organismus sowie innere und äußere Einflüsse aller Art - beispielsweise Farben, Gerüche, Geschmäcker und Emotionen - wurden in die Entsprechungssystematik der Yin-Yang und Fünf Wandlungsphasen Lehren eingeordnet.

Krankheiten entstehen, wenn es in den Speichern und Palästen zu Leere- oder Füllzuständen oder zur Bildung von Hindernissen in den Leitbahnen kommt. Als Ausgangspunkt jeder Krankheitsentwicklung wurde ein Leerezustand eines inneren Organs angesehen, als häufigste Ursache hierfür galten übermäßige Emotionen. Äußere Einflüsse oder die Einflüsse eines anderen inneren Organs können nur beim Vorliegen einer Leere eine Krankheit verursachen, derartige Krankheitsbilder wurden als Füllzustände definiert.

Da Krankheiten nach dem *Huangdi Nei Jing* vor allem durch einen falschen Lebenswandel bedingt sind, eröffnete sich die Aussicht durch eine Lebensführung entsprechend dem „rechten“ *zheng* Lauf der Dinge die Gesundheit zu erhalten.

Im Krankheitsfalle konnte man umgekehrt über die genaue Beobachtung der nach der Entsprechungssystematik assoziierten Strukturen und Funktionen des Organismus Disharmonien der inneren Organe und der Leitbahnen feststellen und entsprechend behandeln.

Das *Huangdi Nei Jing* nennt als einzige, in das Konzept der Entsprechungsmedizin integrierte Therapien, die Akupunktur und Moxibustion; weniger als zwölf Drogennamen werden genannt.¹⁴

2.4 Das Shang Han Za Bing Lun

Zhang Zhong-jing (150?-220? n.C.) verfaßte mit dem *Shang Han Za Bing Lun* das erste bekannte Rezeptwerk. Das Buch wurde von Wang Shu-He (ca. 210-285 n.C.) editiert und im 10. Jahrhundert in zwei Werke geteilt, das *Shang Han Lun* und das *Jin Kui Yao Lue Fang Lun*.

¹⁴ Unschuld 1980: 59-67, 75, 140; Unschuld/Kovacs 1996: 15.

Während Unschuld die Bedeutung dieses Autors lediglich darin sieht, daß er sich um eine theoretische Verbindung der systematischen Korrespondenz mit der Drogenanwendung bemühte und der erste Praktiker war, der sich einer bestimmten Ätiologie, den durch äußere Kälte hervorgerufenen Krankheiten, zuwandte, wird Zhang Zhong-jing von chinesischer Seite ein überragender Einfluß auf die Entwicklung der Medizin zugeschrieben.

Zhang gilt als Begründer des, neben dem Prinzip der Einheit des Organismus, zweitem grundlegenden Charakteristikum der traditionellen chinesischen Medizin, der Diagnose und Therapie auf der Grundlage der Differenzierung der Syndrome, *bian zheng*.

Unter *bian zheng* versteht man die Differenzierung der Gesamtheit der Symptome und Zeichen unter Berücksichtigung der Ursache, der Entstehung, der Natur (Hitze oder Kälte), der Lokalisation und des Verhältnisses von pathogenem Faktor *xie qi* und Widerstandskraft des Organismus *zheng qi*.

In seinem Werk beschrieb Zhang die „Vier diagnostischen Methoden“, *si zhen* (Betrachten, Befragen, Betasten, Hören und Riechen), zur Feststellung der Symptome und Zeichen, die „Acht Prinzipiellen Syndrome“, (Yin, Yang, Außen, Innen, Hitze, Kälte, Leere, Fülle) und die „Acht therapeutischen Methoden“, *ba fa* (Schwitzen, Abführen, Erbrechen, Ausgleichen, Hitze reduzieren, Stärken, Tonisieren und Auflösen).

Zhang beschrieb detailliert die Entwicklung, Symptomatik und Therapie der durch äußere Kälte bedingten Krankheiten, die „Syndrome der Sechs Meridiane“, *liu jing bing*. Er legte den Grundstein für die Kunst des Rezeptierens, sein Werk enthält 375 Rezepturen mit 214 Substanzen und gilt als die wichtigste Einzelquelle für Rezepturen.¹⁵

2.5 Religiöse Medizin

Den religiös motivierten Heilserwartungsbewegungen, die in den letzten Jahrzehnten der Han-Dynastie Hunderttausende Anhänger zählten, war im Bereich der Heilkunde der Glaube gemeinsam, Krankheit entstehe als Folge von Sünden, d.h. Verfehlungen gegen die Heilslehren der Sekten und könne durch - meist öffentliches - Bekennen geheilt werden.

Vorstellungen von Götter und Dämonen, die im Himmel oder im menschlichen Körper über das irdische Tun wachen und durch Gesundheit oder Krankheit belohnen bzw. bestrafen, sind im religiösen Daoismus bis in die Gegenwart weit verbreitet.¹⁶

Der seit dem 1. Jahrhundert n.C. in China nachweisbare Buddhismus hatte kaum einen Einfluß auf die Medizin in China. Lediglich die Anbetung der Göttin Guan-Yin - der chinesische Name des Bodhisattva Avalokitesvara - um Erlösung von körperlichem Leiden und die buddhistische Orakelmedizin sind weit verbreitet. Hier zieht der Heilsuchende

¹⁵ Unschuld 1980: 129-130, 136-137, 170; *Advanced Textbook* 1995: 21, 28-30, 156-163; Bensky/Gamble 1993: 4.

¹⁶ Unschuld 1980: 87-98; Gernet 1988: 135-136.

nach einem Gebet aus einer Vielzahl numerierter Holzstäbchen eines heraus, die Nummer bezeichnet die im Tempel erhältliche Rezeptur, die der Kranke einzunehmen hat.¹⁷

2.6 Die Medizin der Song-Jin-Yuan-Epoche

Beeinflußt vom Song Neokonfuzianismus, *li xue*, der danach trachtete, die verschiedenen Denkrichtungen des Konfuzianismus, Daoismus und Buddhismus zu integrieren, formierte sich in der Song-Jin-Yuan-Epoche die zweite wichtige Tradition der *ben cao* Literatur.

Die Autoren dieser Epoche trachteten danach, die medizinische Theorie des *Huangdi Nei Jing* und die drogenkundliche Praxis in einem konzeptuellen System zu vereinen. Dazu war es notwendig, die Arzneiwirkungen nach der Terminologie der Yin-Yang und Fünf Wandlungsphasen Lehren zu beschreiben und sie mit den seit Jahrhunderten bekannten Wirkungen von Drogen auf die Funktionen des Organismus zu kombinieren.

Neben dem *Huangdi Nei Jing* und der *ben cao* Literatur waren es vor allem die zur Tang Zeit geschaffene Kosmobiologie und die Schriften des Zhang Zhong-jing, die das heilkundliche Denken dieser Zeit beeinflußten.

Alle Mediziner der Song-Jin-Yuan-Epoche griffen diese beiden Ansätze auf und nahmen sie als Ausgangspunkt weiterer Überlegungen.¹⁸

2.6.1 Kosmobiologische Konzepte wu yun liu qi

Wang Bing fügte im 8. Jahrhundert in seine Überarbeitung des *Huangdi Nei Jing Suwen* die Lehre von den Fünf Kreislaufphasen und Sechs Klimaeinflüssen ein. Mit Hilfe der zyklischen Wiederkehr kalendrischer Daten und unter Einbeziehung der Yin-Yang und Fünf Wandlungsphasen Lehren versucht diese recht komplizierte Theorie Beziehungen zwischen klimatischen Veränderungen und deren Einfluß auf Gesundheit und Krankheit des Menschen zu systematisieren. Durch die Publikation von Liu Wen-shu aus dem Jahre 1099, dem *Yun Qi Lun*, gewannen diese Konzepte weite Aufmerksamkeit.¹⁹

2.6.2 Konzeption einer Pharmakologie der systematischen Korrespondenz

Im *Huangdi Nei Jing* von Wang Bing findet sich mehrfach die Erwähnung von Primär- und Sekundärqualitäten pflanzlicher, tierischer und mineralischer Substanzen.

Als Primärqualitäten werden die Temperatúrausstrahlung *qi wei* (warm *wen*, kalt *han*, kühl *liang*, heiß *re*) und die Geschmacksrichtungen *xing wei* (scharf *xin*, süß *gan*, sauer *suan*, bitter *ku*, salzig *xian*) definiert. Hiervon abgeleitet werden die Sekundärqualitäten, mit denen die Wirkung der Substanzen im Körper beschrieben werden kann, wie aufsteigend, durchdringend, ableitend und andere.

¹⁷ Unschuld 1980: 113, 207.

¹⁸ Unschuld 1980: 129-130; Unschuld 1986: 85, 101.

¹⁹ Unschuld 1980: 121; Unschuld 1986: 116.

Bis zur Song-Jin-Yuan-Zeit beschrieb die *ben cao* Literatur lediglich die Primärqualitäten und die Krankheitsbilder, bei denen die jeweilige Droge wirksam sei.

In einer Weiterentwicklung der Theorien des *Huangdi Nei Jing* differenzierten die Autoren der Song-Jin-Yuan-Periode die Geschmacksrichtungen (Yin) in stark ausgeprägten Geschmack - Yin im Yin - und schwach ausgeprägten Geschmack - Yang im Yin -. In gleicher Weise kategorisierten sie die Temperatúrausstrahlungen (Yang). In dem folgenden Schritt verbanden sie Geschmacks- und Temperatureigenschaften und konnten davon die Sekundärqualitäten ableiten; kalt-sauer, kalt-bitter und kalt-salzig gehören demnach zum Yin im Yin und haben eine abführende Wirkung als Sekundärqualität.

Eine weitere Leistung der Autoren dieser Epoche ist die Herstellung eines Zusammenhanges zwischen Drogen und den Wegen, Orten und Zeiten ihrer Einwirkung. Die wichtigsten Wirkwege sind die zwölf Hauptmeridiane, sie transportieren die Drogen zu ihrem jeweiligen Organ; die Wirkung entfaltet sich am deutlichsten in der dem entsprechenden Organ zugeordneten Doppelstunde.

In einem dritten Schritt wurden die Primärqualitäten der Drogen in die Systematik der Fünf Wandlungsphasen eingeordnet. Die Fünf Wandlungsphasen stehen in Wechselbeziehung zu den inneren Organen und den Fünf Kreislaufphasen und Sechs Klimaeinflüssen. So entstand schließlich ein äußerst komplexes, in sich verwobenes System der Korrespondenz.²⁰

2.6.2.1 Das Zhen Zhu Nang

Zhang Yuan-su (ca. 1130-1210 n.C.²¹), dessen Werk nur in Fragmenten erhalten ist, war ein Arzt mit großem Einfluß auf die folgenden Generationen, er galt Li Shi-zhen als der Begründer der Jin-Yuan Medizin. Ihm wird die Aussage, daß alte Rezepte für die heutigen Krankheiten nicht geeignet seien, zugeschrieben.

Ausgehend von den sinnlich wahrnehmbaren Primärqualitäten der Drogen (Temperatúrausstrahlung, Geschmack und Farbe) ordnete Zhang sie in das Yin-Yang und Fünf Wandlungsphasen System ein. Aus dieser Einordnung leitete er in einem nächsten Schritt die Sekundärqualitäten der Drogen ab, das sind ihre Fähigkeiten im Körper auf- oder abzustiegen, in bestimmte Leitbahnen einzudringen, Leerezustände zu ergänzen oder Füllezustände abzuleiten.

Zhang stellte als erster Behandler eine Beziehung zwischen einzelnen Kräutern und Krankheitszuständen einzelner Organe her. Er forderte - sogar bei Vorliegen gleicher Symptome - die individuelle Rezeptur; da sich jede Person im kosmischen System der saisonalen und regionalen Einflüsse an anderer Stelle befinde, erachtete Zhang es als unzulässig feste Rezepturen für spezifische Krankheiten zu verwenden.²²

²⁰ Unschuld 1980: 140-149.

²¹ Unschuld 1986: 103.

²² Unschuld 1980: 144; Unschuld 1986: 101-104; Bensky/Gamble 1993: 7; Rall 1970: 14.

2.6.2.2 Das Tang Ye Ben Cao

In dem wichtigsten erhaltenen Werk zu diesem Thema, dem 1289 n.C. erschienenen *Tang Ye Ben Cao* von Wang Hao-gu fanden, neben seinen eigenen, auch die grundlegenden Ideen seines Lehrers Li Gao und von Zhang Yuan-su sowie Zitate weiterer Gelehrter seiner Zeit Aufnahme.

Ausgehend von einer Abhandlung im *Huangdi Nei Jing Su-wen*, in der eine theoretische Beziehung zwischen Drogenqualitäten und der Therapie von Fülle- und Leerezuständen der Fünf Speicherorgane nach der Lehre der Fünf Wandlungsphasen beschrieben wird, erweiterte Wang diese Theorie und fügte eigene Anmerkungen und die Namen der theoretisch geeigneten Drogen hinzu. Er beschrieb als Erster eine Pharmakologie der systematischen Korrespondenz, d.h. er schuf eine theoretische Verbindung zwischen den physiologischen und pathologischen Vorstellungen der Yin-Yang und Fünf Wandlungsphasen Lehren, der Diagnostik und den Eigenschaften und Wirkungen der Drogen im Organismus.

Er erkannte, daß bestimmte Drogen - die sogenannten Leitdrogen shi - durch ihre Affinität zu bestimmten Leitbahnen andere Arzneien zu einem gewünschten Wirkort führen können und daß sich durch Bearbeitung der Drogen Wirkwege und Wirkorte modifizieren ließen, beispielsweise durch Aufkochung mit Wein. In einer zwölfteiligen Tabelle ordnete Wang die Drogen den Leitbahnen unter.²³

Da es sich als unmöglich erwies, das entscheidende Bindeglied zwischen den Eigenschaften der Drogen und ihrer Wirkung im Organismus, die Primärqualität, objektiv zu bestimmen, und manche theoretisch zu erwartende Wirkung nicht mit den empirisch festgestellten Wirkungen übereinstimmte, kam es zu unterschiedlichen Auffassungen. Durch den Hinweis, daß in jedem Yin bereits ein Yang angelegt sei und umgekehrt sowie die Zuordnung von mehreren Primärqualitäten zu einer Droge wurde versucht, derartige Widersprüche aufzulösen.²⁴

²³ Unschuld 1986: 108-117; Bensky/Gamble 1993: 8.

²⁴ Unschuld 1980: 140-149; Unschuld 1986: 112-116, 126-127. Unschuld stellt fest, daß die Song-Jin-Yüan Autoren es nicht vermochten, eine konkrete Pharmakologie mit objektiver Feststellung der Primärqualität und daraus zu schließenden Wirkungen und Wirkorten von Drogen zu schaffen. Wie er jedoch selber schreibt, erscheint es fraglich, ob die Ärzte dieser Zeit eine derartige, von der naturwissenschaftlichen Methode geforderte, Voraussagequalität überhaupt anstrebten. Möglicherweise war es lediglich ihr Ansinnen, Wirkungen von Heildrogen rein deskriptiv in den anerkannten Rahmen der entsprechungssystematischen Medizin zu stellen.

2.6.3 Die vier Medizinschulen der Jin- und Yuan Zeit

2.6.3.1 Die „Kühlende Schule“ *han liang pai*

Der Begründer der „Kühlenden Schule“ Liu Wan-su (ca. 1120-1200 n.C.) hielt ein Übermaß an innerem oder von außen eingedrungenem klimatischen Feuer für die wichtigste Krankheitsursache. Er empfahl daher, das Organ des Wasserelementes im Organismus, die Nieren, zu stützen und das Feuer, das dem Herzen zugeordnet wurde, durch kühlende Mittel abzuleiten. In seinem Hauptwerk *Su Wen Xuan Ji Yuan Bing Shi* verband Liu außerdem spezifische Kräuter mit einzelnen pathogenen Einflüssen.²⁵

2.6.3.2 Die „Angreifende und ausleitende Schule“ *gong xia pai*

Zhang Cong-zheng (ca. 1156-1228 n.C.) entwickelte die Ansicht, daß das ursprüngliche Qi des Körpers, *zheng qi*, nur durch das Eindringen eines Übels *xie* klimatischer oder geschmacklicher Art erkranken könne. Damit stand er im Widerspruch zur herrschenden Vorstellung, daß endogene und exogene Einflüsse im Organismus eine Einheit bildeten. Folgerichtig propagierte Zhang die Ausleitung der krankheitserzeugenden Übel durch Erbrechen, Schweißtreiben, vor allem aber durch Abführen. Sowohl Liu Wan-su als auch Zhang Cong-zheng wurden schon von ihren Zeitgenossen wegen ihrer drastischen Therapie kritisiert. Sein Hauptwerk war das *Ru Men Shi Qin*.²⁶

2.6.3.3 Die „Milz und Magen tonisierende Schule“ *bu pi wei pai*

Li Gao (1180-1252 n.C.) lehnte die Therapien seiner beiden Vorgänger als zu gefährlich ab und war der erste chinesische Arzt, der klar zwischen inneren Schädigungen, *nei shang* durch unregelmäßige Lebensweise und äußeren Schädigungen, *wai shang* durch klimatische Einflüsse unterschied. In seinem Hauptwerk *Pi Wei Lun* schrieb er Magen und Milz, den für die Versorgung des Organismus mit regelrechtem Qi verantwortlichen Organen, eine zentrale Bedeutung für die Entstehung von Krankheiten zu. Werden sie durch unregelmäßige Lebensweise, Erschöpfung und überstarke Emotionen geschädigt, kann der Organismus nicht mehr mit Nährstoffen versorgt werden. Daher sei es bei allen Krankheiten unerlässlich diese Organe mit wärmenden Tonika zu stärken. Seine therapeutische Richtung wurde von späteren Generationen „Erwärmende Schule“ *wen bu pai* genannt²⁷

Li Gao wird ein bedeutender Anteil an der Fortführung und Erweiterung der Arbeiten seines Lehrers Zhang Yuan-su zur Konzipierung einer Pharmakologie der systematischen Korrespondenz zugeschrieben.²⁸

²⁵ Rall 1970: 38-44, Rall setzt „übermäßige Hitze“ mit Fieber gleich, eine wahrscheinlich zu enge Definition. Unschuld 1980: 133-134; Bensky/Gamble 1993: 8.

²⁶ Rall 1970: 52-56; Unschuld 1980: 134-136.

²⁷ Rall 1970: 58-63; Unschuld 1980: 139; *Advanced Textbook* 1995: 65.

²⁸ Unschuld 1980: 138; Unschuld 1986: 105-107.

2.6.3.4 Die „Yin aufbauende Schule“ *zi yin pai*

Zhu Zhen-heng (1280-1358 n.C.) verband in seiner Schrift *Ge Zhi Yu Lun* die Lehren seiner Vorgänger und fügte seine eigenen theoretischen Überlegungen hinzu. Nach seinem wichtigsten Lehrsatz besteht stets ein Überfluß an Yang (die Aktivität von Geist und Körper verbraucht Yin) und an Mangel an Yin, so daß Zhu einen Yin Mangel als häufigste Krankheitsursache ansah. Zhu erkannte, daß äußere Übel nur schädigen können, wenn der betreffende Mensch schwach und anfällig ist, also eine Krankheitsdisposition vorliegen muß.²⁹

2.7 Die Medizin der Ming- und Qing-Dynastien

Die Medizin der Ming- und Qing-Dynastien ist durch ein Weiterbestehen der bisherigen Traditionen und eine immer vielfältigere Herausbildung von Einzelmeinungen und Auslegungen der anerkannten Klassiker gekennzeichnet. Keine war jedoch überzeugend genug, um als verbindlichen Schulmeinung anerkannt zu werden.³⁰

2.7.1 Die eklektische Schule

Im 16. Jahrhundert bildete sich eine eklektische Tradition heraus, die „Kompromiß Schule“³¹ *zhe zhong*, die aus den vorhandenen Denkansätzen und Praktiken, die ihnen brauchbar erscheinenden auswählten. Stark beeinflusst waren die Autoren dieser Schule vom *Ben Cao Gang Mu*, sie waren bestrebt, dem Praktiker hilfreiche Literatur an die Seite zu stellen. Die eklektische Schule ist die erfolgreichste Einzeltradition der ganzen *ben cao* Literatur, hier entstanden die populärsten Werke für die Praktiker der Medizin.

Ein Vertreter dieser Richtung war Li Zhong-zi (Ming- Dynastie); Milz, Magen und Nieren waren für ihn die wichtigsten inneren Organe, er führte die Begriffe „Wurzel der späten Tage“ für die Milz, und „Wurzel der frühen Tage“ für die Nieren ein.

Zhao Xue-min (ca. 1719-1805 n.C.) veröffentlichte 1759 ein Rezepturbuch mit dem Titel *Chuan Ya*. Es besteht zu einem wesentlichen Teil aus den gesammelten Erfahrungen eines wandernden Landarztes. In den mehr als 1000 Vorschriften ist die Anwendung von Arzneidrogen die wichtigste Therapie, daneben empfahl der Autor u.a. Banntechniken, Akupunktur und Moxibustion, Atmungsverfahren, Pflaster und Waschungen. Die Yin-Yang und Fünf Wandlungsphasen Theorien werden kaum erwähnt. Das *Chuan Ya* ist die einzige chinesische Schrift, die das Wirkverhalten von Drogen im Körper nicht in den Rahmen der entsprechungssystematischen Medizin einordnet. Arzneimittel werden unterschieden nach aufsteigender und absteigender Wirkung und nach ihrem Vermögen einen Krankheitsverlauf zu unterbrechen. Eine vierte Gruppe, die sogenannten

²⁹ Rall 1970: 69-84; Unschuld 1980: 159; *Advanced Textbook* 1995: 66.

³⁰ Unschuld 1980: 155-158.

³¹ Unschuld 1980: 164.

„Banndrogen“³² attackierte Krankheitserreger, die die Körperoberfläche schädigen und in den Körper eindringen können.³³

2.7.2 Die han xue Bewegung

Die *han xue* Bewegung des 17. Jahrhunderts ist die letzte der identifizierbaren Traditionen, die mit geistesgeschichtlichen Konzepten verbunden war und die auf einem einheitlichen medizinischen Konzept basierte.

Die Vertreter dieser Schule versuchten durch einen Rückgriff auf die alten Klassiker eine Antwort auf die drängenden Fragen der Gegenwart zu finden. Die Song-Jin-Yuan Medizin wurde als eine Verfälschung der wahren Inhalte der Klassiker gesehen und es kam zu Bemühungen die Urformen, vor allem des *Shen Nong Ben Cao* und des *Shang Han Lun*, wiederherzustellen, wobei man bestrebt war, nicht nur die alten Texten zu rekonstruieren, sondern praktische medizinische Anleitungen zu schaffen.³⁴

2.7.3 Die Integration der Dämonologie in die Entsprechungsmedizin

Obwohl die Behandlung psychischer Probleme auf der Grundlage der systematischen Korrespondenz mit Akupunktur und, seit der Song-Jin-Yuan Zeit auch mit Arzneidrogen, problemlos möglich war, bemühten sich bedeutende Autoren um eine Integration der seit jeher eigenständig existierenden Dämonologie in das Lehrgebäude der systematische Korrespondenz.

Das Wissen um die krankheitsverursachende Wirkung böser Geister war für alle Gesellschaftsschichten und auch für fast alle medizinischen Autoren der Ming- und Qing-Zeit eine selbstverständliche Tatsache. Bis zum Ende der Ming-Dynastie gehörte die Beschwörungskunde *zhu you* zu den offiziellen Fachbereichen der Medizin.

Durch die Erweiterung des Begriffes *xie*, der im *Huangdi Nei Jing* auf übermäßige klimatische Einflüsse begrenzt war, um den Dämonenbegriff *gui qi*, war es möglich die Dämonologie in das System zu integrieren.

Als Beispiel für die verschiedenen Ansätze zur Integration sei das *Lei Jing* von Zhang Jie-bin (ca. 1563-1640 n.C.) aufgeführt. Zhang betrachtete Dämonen als Produkt menschlicher Sinnesverwirrung, hervorgerufen durch Schädigung innerer Organe durch übermäßige Emotionen. Therapeutisch empfahl er die Erregung von Emotionen, die nach dem Kontrollzyklus der Fünf Elemente die als krankheitserzeugend angesehene Emotionen beseitigen.³⁵

³² Unschuld 1980: 172.

³³ Unschuld 1980: 155-75; Unschuld 1986: 169-180, 203.

³⁴ Unschuld 1980: 169-171; Unschuld 1986: 182-183.

³⁵ Unschuld 1980: 175-182.

2.7.4 Die Theorie der epidemischen fieberhaften Krankheiten und die Einführung der Variolation

Epidemische fieberhafte Krankheiten *wen bing* oder *wen yi* bezeichnen in der chinesischen Medizin infektiöse und nicht-infektiöse akute exogene fieberhafte Erkrankungen. Wu You-xing (1582-1652 n.C.), Autor des 1642 n.C. erschienenen *Wen Yi Lun*, entwickelte aufgrund seiner Erfahrungen mit epidemisch auftretenden Krankheiten seine eigene Therapie und die Theorie eines besonders bösartigen Einflusses *li qi*, der Mund und Nase als Eintrittspforte benutzt, zu Massenerkrankungen führt und erst nach einer Inkubationszeit ausbricht.

Für die Weiterentwicklung der Theorie, Diagnostik und Therapie der epidemischen Krankheiten sehr bedeutsam war die 1746 n.C. erschienene Arbeit *Wen Re Lun* von Ye Tian-shi (1667-1746 n.C.). Er beschrieb die Entwicklung von epidemischen Krankheiten anhand von vier Stadien, *wei qi ying xue bian zheng*, mit ihren jeweiligen Symptomen, der Diagnostik und Therapie.

Wu Tang (ca. 1758-1836) ordnete die epidemischen fieberhaften Krankheiten in neun Gruppen und beschrieb in seinem 1798 n.C. erschienenen Buch *Wen Bing Tiao Bian* mit der Drei Erwärmer, *san jia*, Theorie detailliert Ursachen, Symptome und Therapie dieser Krankheiten. Wu Tang entwickelte einige sehr wirkungsvolle Rezepturen, die heute noch im Gebrauch sind.³⁶

Die Variolation gegen die Pocken schon vor dem 16. Jahrhundert in einigen Teilen, im 17. Jahrhundert in ganz China, weit verbreitet. Unter mehreren Methoden war die Einbringung pulverisierten Schorfes von Pockenpusteln in die Nase oder die Übertragung des Inhaltes einer Pustel durch Einritzen in die Haut am beliebtesten. Die Sterblichkeit in Pockenepidemien sank und das Verfahren wurde von anderen Ländern wie Japan und Rußland übernommen.³⁷

³⁶ Unschuld 1980: 166, *Advanced Textbook* 1995: 82-85.

³⁷ *Advanced Textbook* 1995: 85-86; Diepgen 1949: 51; Gernet 1988: 376, 442.

3. Sekundärliteratur

3.1 Unschuld, Paul U.: Medicine in China: A History of Pharmaceutics

Das Buches beschreibt die Entwicklung der pharmazeutischen Literatur Chinas vom Altertum bis in die Gegenwart.

Der Autor wählte für jede der vier grundlegenden Denktraditionen (*ben cao* Tradition, Song-Jin-Yuan Tradition, der eklektischen Tradition und der *han xue* Bewegung) repräsentative Werke aus und zeigt die Verbindung zwischen geistesgeschichtlicher und medizinischer Theorie auf. Zu berücksichtigen ist, daß die besprochenen Werke von Mitgliedern der *ru yi* Elite verfaßt wurden, und daher nur einen kleinen Ausschnitt der Drogentherapie darstellen dürften.

3.2 Unschuld, Paul U.: Medizin in China: Eine Ideengeschichte

Auch in diesem Werk versucht Unschuld die Geschichte heilkundlicher Ideen in China in einem kulturhistorischen Gesamtzusammenhang darzustellen. Sein Anliegen ist es, die Bedingungen für das Entstehen neuer und das Fortbestehen älterer heilkundlicher Ideensysteme zu analysieren sowie ihre Ursachen und das inhaltliche Ausmaß von Veränderungen sichtbar werden zu lassen, die sich im Laufe der Zeit innerhalb einzelner Ideensysteme vollziehen. Der Beschreibung des heilkundlichen Denkens der historischen Epochen Chinas stellt Unschuld politische, wirtschaftliche und geistige Aspekte des jeweiligen Zeitraumes voraus, die ihm für das medizinische Denken bedeutsam erschienen.

Die Berücksichtigung epidemiologischer Daten wäre - soweit vorhanden - zusätzlich wünschenswert gewesen.

3.3 Advanced Textbook on Traditional Chinese Medicine and Pharmacology, Volume I: History, Basic Theory, Diagnostics

Die State Administration of Traditional Chinese Medicine and Pharmacy der Volksrepublik China brachte 1995 eine dreibändige Serie von Lehrbüchern, konzipiert für ausländische Studenten der Traditionellen Chinesischen Medizin, heraus. Der erste Band beinhaltet Geschichte, Theorie und Diagnostik der Traditionellen Chinesischen Medizin, wie sie heute in den Universitäten und Colleges auf dem chinesischen Festland gelehrt werden.

3.4 Bensky, D./Gamble, A.: Chinese Herbal Medicine: Materia Medica

Seit seiner ersten Auflage 1986 ist dieses Werk zum Standardwerk der chinesischen Materia Medica im Westen geworden. Das Anliegen der Autoren ist es den heutigen Standard der Kräutermedizin in China darzustellen; das Buch enthält die Monographien

von 470 Drogen und ist eine Kompilation aus den wichtigsten modernen chinesischen Texten der Kräutermedizin.

Die in 18 Kategorien unterteilten Monographien enthalten u.a. die chinesischen und lateinischen Namen, Eigenschaften und Meridianzugehörigkeit, erste historische Erwähnung, Wirkungen und Indikationen, wichtige Kombinationen, Kontraindikationen und Dosierung sowie Inhaltsstoffe und Informationen aus der pharmakologischen Forschung. Besonders nützlich sind die Vergleiche der Drogen innerhalb einer Kategorie am Ende eines jeden Kapitels.

3.5 Barolet, R./Bensky, D.: *Chinese Herbal Medicine: Formulas & Strategies*

Formulas und Strategies ist das komplementäre Werk zur *Materia Medica* und ist mit gleicher Intention ebenfalls aus den wichtigsten zeitgenössischen chinesischen Texten zusammengestellt. Es beginnt mit einer kurzen Geschichte der Rezepturkunde und enthält 254 Rezepturen und 350 Variationen, die, der *Materia Medica* folgend, in 18 Kategorien geordnet sind. Die Rezepturen sind ausführlich mit Wirkungen, Indikationen und Modifikationen besprochen. Auch historische Kommentare und Vergleiche der Verschreibungen untereinander fehlen nicht.

4. Primärquellen

4.1 *ben cao* Literatur

4.1.1 *Shen Nong Ben Cao Jing*

Das *Shen Nong Ben Cao Jing* gilt als das Ursprungswerk der drogenkundlichen Tradition Chinas, es beeinflusste für die folgenden Jahrhunderte Struktur und Inhalt der *ben cao* Literatur. Die Urheberschaft wird einem unbekanntem Autor der Späten Han-Dynastie zugeschrieben. Das Original ging verloren; Tao Hong-jing (456-536 n.C.), ein berühmter Alchemist und Begründer des *Mao-shan* Daoismus, rekonstruierte das Buch anhand späterer Ausgaben und Werke anderer Autoren und fügte seine eigenen Kommentare hinzu.

Das *Shen Nong Ben Cao* beschreibt im ersten Kapitel die Einteilung von Drogen in drei Klassen, die sieben möglichen Kombinationen von Drogen in einer Rezeptur, die Fünf Geschmäcker *wu wei* und Vier Temperatúrausstrahlungen *si qi*, gibt Hinweise auf Herkunft, Bearbeitung und Aufbewahrung von Drogen sowie zu Applikationsformen, Dosierung und Einnahmezeiten und zählt eine Reihe von Krankheiten auf.

In drei weiteren Kapiteln werden 365 Drogen der oberen, mittleren und unteren Klassen - entsprechend Himmel, Mensch und Erde - abgehandelt.

Die erste Klasse der Drogen, als *jun* „Herrscher“ bezeichnet, beinhaltet 120 Drogen mit vorwiegend lebensverlängernder Wirkung. Einige der aufgeführten Drogen, wie Zinnober oder Schildpatt sind anscheinend in diese Klasse aufgenommen worden, weil man in ihnen aufgrund ihrer Eigenschaften die Prinzipien der Langlebigkeit und Unsterblichkeit manifestiert sah. Die zweite Klasse, als *chen* „Minister“ benannt, enthält ebenfalls 120 Drogen, einigen werden medizinische Wirkungen zugeschrieben. Sie dienen der Krankheits-vorbeugung und dem Ausgleich von Leerezuständen. Die dritte Klasse, *zuo* „Gehilfen“ und *shi* „Boten“, aus 125 Drogen bestehend, dienen der Therapie von Krankheiten und vertreiben Hitze, Kälte und andere *xie qi* („böartige Einflüsse“).

Die drei Klassen sind nach dem Ursprung der Drogen in 10 Sektionen von Mineralien, Kräutern, Früchten, Fischen etc. unterteilt. Tao war der erste Autor, der eine derartige Einteilung nach dem Ursprung vornahm. Die Methode der Klassifizierung legt nahe, daß er vor allem mit der Suche nach lebensverlängernden Drogen befaßt war. Die Zuordnung der krankheitsbekämpfenden Arzneien steht im Gegensatz zur Kate-gorisierung im mehr konfuzianisch-legalistisch ausgerichteten *Huangdi Nei Jing*, hier ist die Krankheitsbekämpfung die Aufgabe der „Herrscher“ Droge.

Die Monographien beschreiben Geschmack, Temperatur, Wirkung und Indikationen sowie Ursprungsort der Drogen.

Der therapeutische Einsatz der Drogen erfolgte neben empirischer Anwendung auf der Grundlage magischer Korrespondenz und dämonologischer Konzepte. Eine Anwendung der Drogen auf der Grundlage der systematischen Korrespondenz fehlt fast völlig.

Tao Hong-jing erweiterte das Werk auf 730 Drogen, viele von ihnen werden noch heute therapeutisch genutzt.

Nach Fertigstellung seiner Ausgabe des *Shen Nong Ben Cao* gruppierte Tao den Inhalt in sieben Kapitel und veröffentlichte das *Shen Nong Ben Cao Jing Ji Zhu* mit identischem Inhalt und weiteren Kommentaren.

Nach ihrem natürlichen Ursprung gliederte er die Drogen in sechs Gruppen und weiter unterteilend in drei Klassen, diese Einteilung wurde in der *ben cao* Literatur bis zum *Ben Cao Gang Mu* beibehalten. Tao fügte einen Index von 83 Krankheiten und Symptomen hinzu, dadurch wurde es möglich, daß Werk auch als therapeutisches Handbuch zu nutzen.³⁸

4.1.2 Xin Xiu Ben Cao (Tang Ben Cao)

Vom 7. Jahrhundert n.C. bis zum Ende der Song-Dynastie wurde die *ben cao* Literatur immer wieder durch Initiative oder mit Unterstützung des Kaiserhofes überarbeitet.

Im Jahre 659 n.C. wurde, nach zweijähriger Arbeit von 22 Gelehrten, das *Xin Xiu Ben Cao* veröffentlicht. Der Text des *Shen Nong Ben Cao Jing Ji Zhu* wurde vollständig übernommen, in Kommentaren Taos Beschreibungen und Bemerkungen vervollständigt und falsche Aussagen korrigiert und durch das in der Zwischenzeit gesammelte Wissen ergänzt. Das *Xin Xiu Ben Cao* beschrieb 850 Drogen, die neuen Drogen kamen vorwiegend aus Indien und Arabien. Als wichtigste Neuerung enthielt das Werk Illustrationen - *yao tu* - und Kommentare zu den Illustrationen - *yao jing*.

Da das Original verlorenging, ist der Inhalt nur durch erhaltene Fragmente und Zitate in späteren Werken bekannt.

Das *Xin Xiu Ben Cao* blieb für drei Jahrhunderte das maßgebliche Werk der *ben cao* Tradition und wurde erst im 10. Jahrhundert überarbeitet.³⁹

4.1.3 Kai Bao Ben Cao

Die ersten gedruckten *ben cao* Werke waren das 973 n.C. veröffentlichte *Kai Bao Xin Xiang Ding Ben Cao* und das im folgenden Jahr publizierte *Kai Bai Chong Ding Ben Cao*. Beide enthielten 983 Drogen und sind lediglich durch Zitate in späteren Werke überliefert.⁴⁰

³⁸ Unschuld 1986: 17-43.

³⁹ Unschuld 1986: 44-50.

⁴⁰ Unschuld 1986: 55-60.

4.1.4 *Jing Shi Zheng Lei Bei Ji Ben Cao*

Das *Zheng Lei Ben Cao* wurde von Tang Shen-wei (1056-1093) zwischen 1080 und 1107 n.C. kompiliert und gilt gleichzeitig als Höhe- und Endpunkt der *ben cao* Literatur. Als Grundlage seiner Arbeit nahm Tang eine Überarbeitung des *Kai Bai Chong Ding Ben Cao*, das 1060 n.C. auf kaiserliche Anordnung fertiggestellte *Jia You Bu Zhu Sheng Nong Ben Cao* mit dem Ergänzungswerk *Tu Jing Ben Cao*. Unter Benutzung konfuzianischer, daoistischer und buddhistischer Quellen fügte er 662 Monographien und ca. 2900 Hinweise zur Applikation einzelner Drogen hinzu, die sehr zur praktischen Wertigkeit dieses Werkes beitrugen.

Das *Zheng Lei Ben Cao* ist das erste Werk, das auch Rezepturen enthält, Tang trug mehr als 3000 Rezepturen mit Erklärungen zusammen.

Das *Zheng Lei Ben Cao* ist das erste Werk der *ben cao* Literatur welches erhalten blieb und nicht von überarbeiteten oder neuen Werken abgelöst wurde; es wurde als *Jing Shi Zheng Lei Da Guan Ben Cao* mit 1744 Monographien 1108 n.C. erstmals publiziert.

Charakteristisch für die *ben cao* Literatur war das vollständige Zitieren aller früheren Werke. Neue Drogen, Berichtigungen und Ergänzungen wurden nicht in die Texte eingearbeitet, sondern in Form deutlich markierter Anmerkungen hinzugefügt. Als Folge dieser konservativen Form wuchsen die Schriften zu aufgeblähten, schlecht geordneten Enzyklopädien an, deren praktische Brauchbarkeit stark eingeschränkt war. Trotzdem kam es zu einer kontinuierlichen Korrektur von Fehlern und einer Erweiterung des Wissens. Das *Zheng Lei Ben Cao* gilt als Höhepunkt dieser Entwicklung, es blieb für mehr als 500 Jahre das Standardwerk der Pharmakologie, erst im 16. Jahrhundert sollte eine neue Form für die Bedürfnisse der Praktiker gefunden werden.⁴¹

4.1.5 *Ben Cao Gang Mu*

Das in mehrere Sprachen übersetzte *Ben Cao Gang Mu* von Li Shi-zhen (1518-1593) ist das bekannteste und höchst geschätzte Werk der chinesischen Pharmaziegeschichte. Sein Wert geht weit über den eines pharmazeutischen Buches hinaus, es handelt sich um eine umfangreiche und detaillierte Enzyklopädie der Medizin, Pharmazie, Mineralogie, Metallurgie, Botanik und Zoologie. Li beschrieb beispielsweise die Wechselwirkungen zwischen Umwelt und Lebewesen, die Existenz von Erbeinflüssen, den Zusammenhang von Zuckerkonsum und Karies sowie die Bleivergiftung als Berufskrankheit. Er empfahl Dampfträucherung von Krankenzimmern und Kleidung von Patienten um die Verbreitung von Krankheiten zu verhindern.

Li Shi-zhen unternahm eine komplette Revision des pharmakologischen Wissens seiner Zeit; sein Ausgangspunkt war das *Zheng Lei Ben Cao*, er zitierte 952 Autoren und

⁴¹ Unschuld 1986: 28, 49-50, 70-77, 83; *Advanced Textbook* 1995: 44.

bereiste große Teile des chinesischen Reiches und fügte außerdem seine eigene Erfahrung als hoch geschätzter Praktiker hinzu.

Nach 40 Jahren Arbeit vollendete er das *Ben Cao Gang Mu* und beschrieb 1893 Drogen, davon 1172 pflanzlichen, 444 tierischen und 275 mineralischen Ursprungs. 374 Drogen fügte Li als erster hinzu. Das Werk enthält 1160 Illustrationen und 11096 Rezepturen, davon sind 8161 von Li selbst gesammelt oder entworfen.

Li Shi-zhen knüpfte am *Shen Nong Ben Cao Jing* von Tao Hong-jing an, seine theoretischen Grundlagen waren die Konzepte der magischen und systematischen Korrespondenz, der Dämonologie und die Lehren von Zhong Yuan-su und anderer Autoren der Jin-Yuan-Dynastien.

Li klassifizierte die Drogen in genau definierte sechzehn Gruppen, davon erhielten dreizehn Untergruppen. Die Monographien sind gemäß ihres gemeinsamen Ursprungs, ihres äußeren Erscheinungsbildes und ihrer Eigenschaften geordnet und erinnern an Darwins Stammbaum der Arten und Linnés binäre Nomenklatur der systematische Botanik.

Die einzelnen Monographien sind nach zehn Kriterien wie Namen, Ursprung, Verarbeitungsvorschriften, Geschmack und Temperatúrausstrahlung, Korrektur von Fehlern, Wirkungen und Indikationen, Aufzählung der Rezepturen, in denen die Droge enthalten ist und Dosierung beschrieben.

Zwei Kapitel sind der Aufzählung von 493 Krankheiten und Symptomen mit den zugehörigen Drogen, ihrer Bearbeitung und Applikation gewidmet.

Li Shi-zhen ist in seiner Bedeutung nur Tao Hong-jing vergleichbar, beide sichteten kritisch die überlieferte Literatur und schufen neue, praktikablere Klassifizierungsmethoden der Kräutermédisin.

Das *Ben Cao Gang Mu* ist der qualitative und quantitative Höhepunkt der *ben cao* Literatur, die folgenden drei Jahrhunderte brachten lediglich geringfügige Verbesserungen.⁴²

4.1.6 Ben Cao Gang Mu Shi Yi

Zhao Xue-min (ca. 1719-1805) war der einzige Autor der folgenden Jahrhunderte, der Fehler und Lücken im *Ben Cao Gang Mu* berichtigte. Er beschrieb 921 Substanzen, davon 716, die nicht von Li Shi-zhen erwähnt wurden. Er fügte zahlreiche fremde Drogen ein, für die praktische Arbeit bedeutete sein Buch jedoch kaum eine Bereicherung.⁴³

⁴² Unschuld 1986: 8, 145-163; Bensky/Gamble 1993: 5.

⁴³ Unschuld 1986: 164-168, *Advanced Textbook* 1995: 79-80.

4.1.7 Zhong Yao Da Ci Dian

Enthielt das erste offizielle Drogenbuch der Volksrepublik China aus dem Jahre 1953 lediglich 28 Drogen aus der traditionellen Literatur, so sind in der zweiten Auflage von 1977 ungefähr die Hälfte aller aufgeführten Verschreibungen und Verfahren der traditionellen Pharmakologie entnommen. Die Beschreibungen folgen fast ausschließlich den Methoden der modernen westlichen Pharmakologie. Aus der traditionellen Literatur werden lediglich Geschmack und Natur, Funktionen und Indikationen in traditioneller Terminologie erwähnt. Die Yin-Yang und Fünf Wandlungsphasen Lehren finden keine Berücksichtigung.

Das *Zhong Yao Da Ci Dian*, vom Jiangsu College of New Medicine 1977 herausgegeben, enthält in drei Bänden 5767 Monographien der traditionellen chinesischen Pharmazie; die Einteilung folgt modernen botanischen, zoologischen und mineralogischen Zuordnungen. Aufgeführt werden Namen, Standort, Geschmack, Temperatúrausstrahlung, Indikationen und Kontraindikationen, Leitbahnzugehörigkeit, Verarbeitungsvorschriften und Rezepturen.

Die Publikation zitiert aus den traditionellen Werken vom Altertum bis zum frühen 20. Jahrhundert und bietet zusätzlich Daten der modernen wissenschaftlichen pharmazeutischen Forschung. Eine Aufzählung der klinischen Syndrome und Krankheiten mit therapeutisch empfohlenen Drogen komplettiert das Werk. Nach Unschuld repräsentiert das *Zhong Yao Da Ci Dian* die fortgeschrittenste Synthese zwischen der traditionellen *ben cao* Literatur und moderner Wissenschaft und kann so als zeitgemäßer Nachfolger der Werke von Tao Hong-jing und Li Shi-zhen betrachtet werden.⁴⁴

4.2 Rezepturbuch Literatur

4.2.1 Die Mawangdui Texte

Die 1973 entdeckten Mawangdui Texte, datiert 168 v.C., enthalten in dem Abschnitt *Wu Shi Er Bing Fang* neben der Erwähnung von Moxibustion, Massage und Schröpfen 170 Rezepturen mit 224 Drogen mineralischen, pflanzlichen, tierischen und menschlichen Ursprungs.

Die Schriften zeigen durch detaillierte Vorschriften zur Bearbeitung, Darreichung und Dosierung der Drogen einen erstaunlich hohen Standard pharmazeutischen Wissens.

Bei den meisten Rezepturen findet sich keine konzeptuelle Beziehung zwischen Krankheiten und den empfohlenen Drogen, allenfalls spielten Vorstellungen der magischen Korrespondenz und Dämonologie eine Rolle.⁴⁵

⁴⁴ Unschuld 1986: 276-287. Bensky/Gamble 1993: 5.

⁴⁵ Unschuld 1986: 14-16, 237-238; Bensky/Barolet 1990: 4.

4.2.2 Zhou Hou Bei Ji Fang von Ge Hong (281-341 n.C.)

Diese Schrift enthält Rezepturen mit leicht erhältlichen und preiswerten Bestandteilen und Vorschriften zur Behandlung mit Akupunktur und Moxibustion.⁴⁶

4.2.3 Qian Jin Yao Fang - Qian Jin Yi Fang von Sun Si-miao (581-682 n.C.)

Sun Si-miao, der bedeutendste Arzt der Tang Zeit, stellte diese früheste Enzyklopädie für die klinische Praxis zusammen. Sie enthält mehr als 6500 Rezepturen, u.a. aus den Bereichen innere Medizin, Chirurgie, Gynäkologie, Kinderheilkunde und behandelt sowohl Akupunktur und Moxibustion als auch Fragen der Vorbeugung und Gesunderhaltung.⁴⁷

4.2.4 Wai Tai Mi (Bi) Yao von Wang Tao (ca. 707-772 n.C.)

Während seiner 20jährigen Arbeit in der kaiserlichen Bibliothek systematisierte der Autor die vorhandenen medizinischen Schriften und schuf ein umfassendes Werk mit mehr als 6000 Rezepturen aus allen Bereichen der Medizin. Wie bei Sun Si-miao besteht jedoch ein Mangel an Differenzierung der Rezepturen, außerdem waren viele Verschreibungen zu umfangreich.⁴⁸

4.2.5 Tai Ping Sheng Hui Fang

Auf Veranlassung des Hofes der Song-Dynastie wurde das umfangreiche Werk von 982-992 n.C. kompiliert. Es enthält 16834 Rezepturen und beschreibt ausführlich Symptome, Diagnostik und Pathologie und betont die Notwendigkeit einer genauen Diagnose.⁴⁹

4.2.6 Tai Ping Hui Min He Ji Ju Fang

Dieses Handbuch wurde vom Song Kaiserhof 1107 n.C. herausgegeben und enthält 297 gebräuchliche, effektive Rezepturen, auch in Form von Fertigpräparaten. Es war Jahrhunderte in Gebrauch und wurde als Anleitung für die Selbstbehandlung genutzt.⁵⁰

4.2.7 Sheng Ji Zong Lu

Das enzyklopädische Werk *Sheng Ji Zong Lu* wurde ebenfalls auf Veranlassung des Song Hofes aus allen verfügbaren Rezepturbüchern und der Volksmedizin zusammengestellt. Das Werk beinhaltet 20000 Verschreibungen, die Krankheiten sind in 13 Kategorien wie innere Medizin, Gynäkologie, Kinderheilkunde, Akupunktur und Moxibustion etc. unterteilt und jeweils mit Ursachen und Pathologie beschrieben.⁵¹

⁴⁶ *Advanced Textbook* 1995: 51.

⁴⁷ *Advanced Textbook* 1995: 38-39; Bensky/Barolet 1990: 4.

⁴⁸ *Advanced Textbook* 1995: 39; Bensky/Barolet 1990: 5.

⁴⁹ *Advanced Textbook* 1995: 52.

⁵⁰ *Advanced Textbook* 1995: 48, 51.

⁵¹ *Advanced Textbook* 1995: 53.

4.2.8 Pu Ji Fang

Die umfangreichste Rezeptsammlung in China, ein Gemeinschaftswerk verschiedener Autoren, wurde ca. 1406 n.C. vollendet; sie enthält sehr viele Rezepturbücher, die vor dem 15. Jahrhundert verfaßt wurden und beinhaltet 61000 Rezepturen sowie einen umfangreichen theoretischen Teil.⁵²

4.2.9 Yi Fang Ji Jie

Wang Ang (1615-? n.C.), der wahrscheinlich erfolgreichste medizinische Schriftstellers der Qing Periode, veröffentlichte 1682 n.C. diese Kompilation, in der er über 700 wirksame Rezepturen aus den Werken seiner Vorgänger zusammengetragen hatte. Dank seiner einfachen Sprache trug das Buch zur Verbreitung des medizinischen und pharmakologischen Wissens bei. Wang Ang gruppierte die Rezepturen nach ihren Wirkungen in 21 Kategorien; die auch gegenwärtig noch gebräuchlichste Methode der Kategorisierung von Verschreibungen. Das *Yi Fang Ji Jie* war ein sehr populäres Werk, das heute noch in modernen Ausgaben zirkuliert.⁵³

⁵² *Advanced Textbook* 1995: 80.

⁵³ *Advanced Textbook* 1995: 81-82.

5. Exemplarische Betrachtung einer Quelle zur chinesischen Kräutermedizin: *Essential Subtleties on the Silver Sea*. The Yin-hai jing-wei: A Chinese Classic on Ophthalmology

5.1 Einleitung

In ihrer kommentierten Übersetzung des *Yin-hai jing-wei* beschreiben Unschuld/Kovacs im ersten Teil die Geschichte der Augenheilkunde in China von der Shang-Dynastie bis zur mutmaßlichen Entstehungszeit des *Yin-hai jing-wei*, gefolgt von einer umfassenden Analyse des Textes. Der zweite Teil enthält die Übersetzung, die auf einer Synopsis von fünf verschiedenen - mehr oder minder vollständig erhaltenen - Ausgaben des Werkes beruht.

Das *Yin-hai jing-wei* ist ein klassischer Text der traditionellen chinesischen Ophthalmologie und wurde von einem oder mehreren Autoren im oder um das 15. Jahrhundert kompiliert.

Es ist, nach dem 1644 veröffentlichtem *Shen shi yao han* von Fu Ren-yu, das am meisten gedruckte Buch der traditionellen chinesischen Augenheilkunde.

Die älteste bekannte Quelle, die das *Yin-hai jing-wei* erwähnt, ist ein Katalog von Ming Texten, *Qian qing tang shu-mu* von Huang Yu-ji (1629-1691 n.C.); die älteste erhaltene Ausgabe wurde gedruckt zwischen 1522-1566 n.C. Traditionell und auch in der zeitgenössischen Literatur, wie im *Quan Guo Zhongyi tushu lianhe mulu* und im *Dictionary of Traditional Chinese Medicine*⁵⁴, wird die Urheberschaft Sun Si-miao (581-682 n.C.) zugeschrieben. Unschuld/Kovacs weisen jedoch nach, daß das *Yin-hai jing-wei* nicht vor der Song-Zeit und wahrscheinlich erst im 15. Jahrhundert entstand.

5.2 Struktur und Inhalt des *Yin-hai jing-wei*

Die Einleitung zum *Yin-hai jing-wei* enthält einen Abriß der Konzepte der Medizin der systematischen Korrespondenz, eine Beschreibung der indischen Theorien der „Fünf Sphären“ und „Acht Grenzen“ sowie kurze Darstellungen der inneren Organe, Leitbahnen, Emotionen, Körperflüssigkeiten und Geschmäcker. Verschiedene Einflüsse der Umwelt und der Lebensführung - *qi*, die Krankheiten hervorrufen können, werden genannt und die Erzeugungs- und Kontrollzyklen der Fünf Wandlungsphasen Lehren beschrieben.

Der Hauptteil enthält die Darstellung von 81 Augenleiden, von 106 Rezepturen und Anweisungen zur Auswahl von Drogen und Rezepturen. Einer Liste von 134 Einzeldrogen folgen vier Sektionen, die die Inspektion des Auges und die Feststellung der zugrundeliegenden inneren Krankheit schildern.

⁵⁴ *Dictionary of TCM* 1988: 385.

Das *Yin-hai jing-wei* folgt in seiner Beschreibung der Ursachen, Entstehung und Behandlung von Augenkrankheiten den Theorien der entsprechungssystematischen Medizin.

Nach dem *Huangdi Nei Jing* sind die Augen als Sinnesorgan mit dem inneren Organ Leber verbunden und reflektieren dessen Zustand. Dieses Schlüsselkonzept zur Diagnose und Therapie von Augenkrankheiten wurde bereits im *Guan-zi* verfaßt von einem unbekanntem Autor im 3. oder 2. Jahrhundert v.C. - beschrieben. Zum anderen empfangen die Augen das *jing-qi* der inneren Organe, Probleme im Körperinneren können sich daher als Beschwerden der Augen äußern. Das *Nei Jing* differenziert fünf, jeweils einem inneren Organ zugeordnete und ihren Zustand spiegelnde anatomische Strukturen des Auges. Die Pupille spiegelt die Knochen und damit die Nieren, die Kornea die Sehnen und die Leber, die Gefäße das Blut und das Herz, das „Weiße“ im Auge das *Qi* und die Lungen, die Lider das Fleisch und die Milz.

Ausgangspunkt einer Krankheitsentstehung sind Leerezustände innerer Organe, hervorgerufen durch geistig-seelische Faktoren, fehlerhafte Ernährung oder auch durch falschen Lebenswandel. Dadurch wird der Organismus anfällig für das Eindringen äußerer pathogener Einflüsse wie Wind oder Hitze oder es kommt zu einem Übergriff eines inneren Organs auf ein anderes. Über die Leitbahnen erreicht das pathogene *Qi* das Auge und verursacht in dem Bereich des Auges Symptome, der nach dem System der systematischen Korrespondenz dem Sitz der ursprünglichen Krankheit entspricht. Das *Yin-hai jing-wei* nennt auch Augenbeschwerden, die durch direktes Eindringen äußerer pathogener Faktoren entstehen können, aber auch hier wird als Vorbedingung ein innerer Leerezustand angenommen.

Das *Yin-hai jing-wei* betont die Wichtigkeit einer gleichzeitigen Therapie der primären Krankheit der inneren Organe mit Drogen und der Beschwerden im Augenbereich mittels chirurgischer Eingriffe oder lokaler Drogenanwendung. Die Akupunkturtherapie wird im Text erstaunlicherweise nicht erwähnt, dagegen häufiger die Moxatherapie von Akupunkturpunkten.

Überraschenderweise empfehlen viele Nosographien chirurgische Eingriffe, eine Therapie, die bekanntlich in der traditionellen chinesischen Medizin nur sehr selten angewandt wurde. Das Auge, mit seinen sichtbaren äußeren Veränderungen, scheint von den Behandlern als einziges Organ für die Anwendung von Messer, Haken und Nadel als geeignet angesehen worden zu sein. Der Detailreichtum der chirurgischen Anweisungen legt den Schluß nahe, daß diese Therapien auch auf langer weitverbreiteter Erfahrung beruhten.

Die einzige Ausnahme ist die „surgical method with the golden needle“, d.h. das Starstechen, eine aus der indischen Heilkunde übernommene Therapie des Kataraktes. Das *Yin-hai jing-wei* beschreibt diese Methode in einem eigenen Kapitel, sie ist nahezu

identisch mit der Beschreibung in der Uttara-tantra Sektion des *Susruta-Samhita* (wahrscheinlich vor dem Jahre 450 n.C. kompiliert), der wichtigsten schriftlichen Quelle der indischen Ophthalmologie für das Altertum. Kleinere Unterschiede zeigen allerdings eine detailliertere Beschreibung und eine subtilere Technik der indischen Chirurgen. Die Beschreibung im *Yin-hai jing-wei* läßt es als fraglich erscheinen, ob der Autor tatsächlich mit dieser Therapie vertraut war. Es ist denkbar, daß sie von buddhistischen Heilkundigen geheimgehalten wurde. Der Text empfiehlt überraschenderweise die Operation mit Anrufungen der Göttin Guan-Yin - sie wird meist mit tausend Armen und einem Auge in jeder Handfläche dargestellt - und von Long-shu durchzuführen.

5.3 Der Einfluß indischer Theorien und Praktiken auf die chinesische Augenheilkunde

Der starke indische Einfluß auf die chinesische Augenheilkunde bis zum Ende der Song Zeit zeigte sich im zuerst *Wai Tai Bi (Mi)* von Wang Tao. Wesentliche Abschnitte zitiert Wang Tao aus dem verlorengegangenen *Tian zhu jing lun yan*, dessen Verfasserschaft er einem Daoisten namens Long Shang (auch Xie) zuschreibt und der sein Wissen von indischen Priestern erhalten haben soll. Xie beschrieb neben der indischen Theorie der Vier Elemente die Entstehung des Kataraktes als Folge von „Herabfließens einer Substanz aus dem Gehirn“. Er erwähnte die chirurgische Therapie des Kataraktes und anderer Augenkrankheiten und betonte die Wichtigkeit einer inneren Therapie.

Während der Song Zeit stand der Name Long-shu (indisch Nagarjuna, ein berühmter indischer buddhistischer Philosoph des 3. Jahrhunderts n.C.), als Synonym für die Augenheilkunde, vergleichbar der Identifizierung von Shen-nong mit der Drogenkunde. Ihm werden mehrere Bücher über die Augenheilkunde zugeschrieben, so das *Long-shu yan lun*.

Das *Long-shu yan lun* galt als der wichtigste Text der, vom Kaiserlichen Medizinalamt der Song-Dynastie als eigenen Fachdisziplin anerkannten, Augenheilkunde. Alle bedeutenden medizinischen Werke dieser Zeit stellten die indischen Konzepte und Techniken an den Anfang der jeweiligen Kapitel, ein Hinweis auf die Anerkennung einer effektiven und fortgeschrittenen Therapie.

Im *Tai Ping Sheng Hui Fang* finden sich Beschreibungen des Systems der „Fünf Sphären“ - *wu lun* - und der Anwendung von Sichel und Nadel am Auge. Die Fünf Sphären entsprechen fünf anatomischen Strukturen des Auges und sind mit den Fünf Wandlungsphasen und ihren zugehörigen Organen assoziiert. Die Wind-Sphäre entspricht der Kornea und gehört zum Holz und der Leber, die Blut-Sphäre den beiden Kanthi, dem Feuer und dem Herzen, die Fleisch-Sphäre den Lidern, der Erde und der Milz, die Qi-Sphäre der Conjunctiva, dem Metall und der Lunge, die Wasser-Sphäre der Pupille, dem Wasser und den Nieren. Die indische Lehre betrachtete die Wimpern als eine Sphäre, die Chinesen ersetzten sie durch die Canthi.

Der Höhepunkt des indischen Einflusses wurde mit dem *Mi Chuan Yan Ke Long-mu Zong Lun* erreicht. Der Hauptteil des Textes wurde vermutlich von Liu Hao, einem wenig bekannten Mediziner der Song oder Yuan Zeit, verfaßt und ist wahrscheinlich inhaltlich nicht sehr verschieden von dem im Original verlorengegangenen *Long-shu yan lun*.

Die beschriebenen 72 Augenkrankheiten werden unterteilt in *nei zhang*, nicht das Äußere des Auges verändernde Krankheiten und *wai zhang*, sichtbare Erkrankungen des Auges. Der Text betont, stärker als vorherige Werke, eine chirurgische Therapie von Augenkrankheiten.

Das *Mi Chuan Yan Ke Long-mu Zong Lun* erwähnt die Theorie der „Acht Grenzen“ *ba kuo*, einer weiteren anatomischen Unterteilung des Auges, die allerdings, mehr als die Theorie der Fünf Sphären, ein Fremdkörper mit unklarer Bedeutung in der chinesischen Augenheilkunde blieb. Die „Acht Grenzen“ - Himmel, Feuer, Erde, Wasser, Berg, Wind, Donner und Sumpf - sind mit den elf inneren Organen verbunden.

Im Gegensatz zu der vorangegangenen Literatur basiert das Hauptwerk der medizinischen Enzyklopädien der Song Zeit, das *Sheng Ji Zong Lu*, seine theoretischen Erörterungen zur Augenheilkunde allein auf chinesische Quellen; indische Konzepte werden lediglich am Rande, die *wu lun* und *ba kuo* Theorien gar nicht erwähnt und chirurgische Methoden nur auf wenigen Seiten skizziert.

5.4 Zur Übersetzungsproblematik medizinischer Terminologie

Die Arbeit von Unschuld/Kovacs ist eine genaue philologische Translation, an verschiedenen Stellen werden die Probleme der Übersetzung medizinischer Terminologie erörtert.

Unschuld/Kovacs unterscheiden stringent zwischen „primären Krankheiten“ („primary diseases“) in den inneren Organen bzw. ihren zugehörigen Leitbahnen einerseits und dadurch verursachten „Augenbeschwerden“ („eye afflictions“) andererseits, eine Differenzierung, die in dieser Stringenz in der Literatur der traditionellen chinesischen Augenheilkunde nicht vorhanden ist.

In der älteren klassischen Literatur werden die Begriffe *ji* und *bing* sowohl für die wahrnehmbaren Folgen einer inneren Krankheit, als auch für das theoretische Konstrukt der Krankheit gebraucht; zwei verschiedene Ebenen eines Krankheitsprozesses werden mit einem Begriff gekennzeichnet. Nach westlichem Verständnis ist das theoretische Konstrukt „Wind-Kälte“ oder „Leere-Hitze“ in den inneren Organen die primäre Krankheit. Im *Mi chuan yan ke Long-mu zong* sind Augenbeschwerden („eye afflictions or illnesses“), verursacht durch primäre innere Krankheiten, erstmals mit dem Begriff *zheng* benannt.

Das *Yin-hai jing-wei* verwendet den Begriff *zheng* im gleichen Sinne, wenngleich nicht durchgängig.

Moderne Wörterbücher übersetzen *zheng* als „Symptom“.⁵⁵ Nach dem Verständnis der westlichen Medizin ist ein Symptom ein Merkmal oder Kennzeichen einer zugrundeliegenden Krankheit. Die Beziehung zwischen *zheng* und Krankheit in der traditionellen chinesischen Medizin entspricht aber nur teilweise der Beziehung zwischen Symptom und Krankheit in der westlichen Medizin. *Zheng* kann - auf der Basis der systematischen Korrespondenz - die zwangsläufige Folge einer Krankheit sein, aber auch - beispielsweise als Pulsbefund - im Widerspruch zur Krankheit stehen.

Unschuld/Kovacs übersetzen *zheng* daher als „Krankheitszustand“ („pathocondition“). Dieser Begriff kann einen, durch eine primäre Krankheit verursachten, pathologischen Zustand, wie ein Symptom oder eine Krankheit umfassen, aber auch die Folge einer zufälligen Verletzung, etwas, das in der westlichen Medizin nicht unbedingt als Symptom oder Krankheit benannt werden würde. Im *Yin-hai jing-wei* werden dagegen alle diese Zustände als *zheng* bezeichnet.

Als weiteres Beispiel für die Schwierigkeiten einer Übersetzung medizinischer Begriffe kann das Kapitel I. 14 dienen. Unschuld/Kovacs beschreiben, daß krankhafte Veränderungen am Auge durch die Anwesenheit eines „pathogens“, d.h. eines krankheitserzeugenden Faktors entstehen und führen die Nosographie Nr. 9 „The eyes turn dull and develop specks“ als Beispiel an. Die Ursache für die genannte Symptomatik ist aber ein Leerezustand der Niere, zumindestens nach heutigem Verständnis liegt einem derartigen Krankheitsbild kein krankheitserzeugender Faktor zugrunde.

Literaturverzeichnis

Advanced Textbook on Traditional Chinese Medicine and Pharmacology, Volume I: History, Basic Theory, Diagnostics. Beijing, New World Press, 1995.

Bensky, Dan/Gamble, Andrew. *Chinese Herbal Medicine: Materia Medica.* Revised Edition. Seattle, Eastland Press, 1993.

Barolet, Randall/Bensky, Dan. *Chinese Herbal Medicine: Formulas & Strategies.* Seattle, Eastland Press, 1990.

Dictionary of Traditional Chinese Medicine. Herausgegeben vom Beijing Medical College, Hongkong, The Commercial Press, 1988.

Engelhard, Ute/Hempfen, Carl-Hermann. *Chinesische Diätetik.* München, Wien, Baltimore, Urban & Schwarzenberg, 1997.

Diepgen, Paul. *Geschichte der Medizin: Die historische Entwicklung der Heilkunde und des ärztlichen Lebens.* Band 1. Berlin, Walter de Gruyter, 1949.

Gernet, Jacques. *Die chinesische Welt: Die Geschichte Chinas von den Anfängen bis zur Jetztzeit.* Frankfurt, Suhrkamp Verlag, 1988.

Maciocia, Giovanni. *The Foundations of Chinese Medicine: A Comprehensive Text for Acupuncturists and Herbalists.* Edinburgh, London, Melbourne, Churchill Livingstone, 1989.

Rall, Jutta. *Die vier grossen Medizinschulen der Mongolenzeit: Stand und Entwicklung der chinesischen Medizin in der Chin- und Yüan-Zeit.* Wiesbaden, Franz Steiner Verlag, 1970.

Unschuld, Paul Ulrich. *Die Praxis des traditionellen chinesischen Heilsystems: Unter Einschluss der Pharmazie dargestellt an der heutigen Situation auf Taiwan.* Wiesbaden, Franz Steiner Verlag, 1973.

Unschuld, Paul Ulrich. *Medizin in China: Eine Ideengeschichte.* München, Beck Verlag, 1980.

Unschuld, Paul Ulrich. *Medicine in China: A History of Pharmaceuticals.* Berkeley, University of California Press, 1986.

Unschuld, Paul Ulrich/Kovacs, Jürgen. *Essential Subtleties on the Silver Sea. The Yin-hai jing-wei: A Chinese Classic on Ophthalmology.* Berkeley, University of California Press, 1996.

Unschuld, Paul Ulrich. *Chinesische Medizin.* München, Beck Verlag, 1997.

Huangdi Nei Jing 𠄎 ↔ ⊗ ≙ ≙ <Des Gelben Kaisers Klassiker des Inneren>

Huai Nanzi 〃 α ↔ ∨ / λ <Meister von Huainan> aus dem 2. JH v.C.

Shen Nong Ben Cao Jing ↓ ↔ ≠ A ∞ ≈ ↓ ∫ ≙ γ <Klassiker des Shen Nong zur Drogenkunde>

Lü Shi Chun Qiu ♣ φ / ∫ ← K ← ∫ <Chronik von Lü Buwei>

Shan Hai Jing / σ → ∫ ≙ γ <Klassiker der Berge und Meere> aus der Zhou-Zeit

Nan Jing 𠄎) 𠄎𠄎 <Klassiker der Schwierigkeiten>

Qian Jin Yi Fang 𠄎 𠄎 | 𠄎𠄎𠄎 <Ergänzungen zu den tausendfach goldwerten Rezepten> v. Sun Si-miao →] ↔™ 𠄎™ (581-682 n.C.)

Shang Han Za Bing Lun 𠄎𠄎 ×H 𠄎) ↓𠄎 |. <Über die verschiedenen durch Kälteschädigung hervorgerufenen Krankheiten> v. Zhang Zhong-jing ±1 ∞] ×≡ (150?-220? n.C.)

Shang Han Lun 𠄎𠄎 ×H |. <Über Kälte verursachte Körperschäden> und das Jin Kui Yao Lue Fang Lun 𠄎 | 𠄎... ↑v 𠄎𠄎 |. <Abriß des Wichtigsten aus Goldtruhe und Jadekasten>

Zhen Zhu Nang ←𠄎 ↓] ⊕v <Die Perlentasche> v. Zhang Yuan-su ±1/4 ↓𠄎 (ca. 1130-1210 n.C.)

Tang Ye Ben Cao ×) 𠄎 ∞≈ ↓] <Drogenkunde der als Aufkochungen einzunehmenden Arzneien> von Wang Hao-gu 𠄎 f v ∞𠄎

Su Wen Xuan Ji Yuan Bing Shi ↓𠄎 𠄎 ∞ ∞ — | ↑] ↓𠄎 f 𠄎 <Die ursprünglichen Krankheitsformen im Dunkeln des Su-wen>

Ru Men Shi Qin — 𠄎 𠄎 | 𠄎 𠄎 <Wie man als konfuzianischer Gelehrter seinen Eltern dient>

Pi Wei Lun ∞ ⊃ ↑] |. <Über und Magen>.

Zhen Zhu Nang Zhi Zhang Bu Yi Yao Xing Fu ←𠄎 ↓] ⊕v ↔] ×ξ 𠄎 ⊃ ↓] 𠄎 ⊗ ♥ ⊃ <Ergänzung der Mängel der Perlentasche und Gedicht von den Drogeneigenschaften>

Zhao Xue-min ≈ ↓ — 𠄎 ± ⊙ (ca. 1719-1805 n.C.) 1759 Chuan Ya f] 𠄎 → <Hervorragendes aneinandergereiht>.

Zhang Jie-bin ±1/𠄎 ≈ ↔ (ca. 1563-1640 n.C.) Lei Jing 𠄎) 𠄎 𠄎 <Der Klassiker, nach Themen geordnet>

Wu You-xing 𠄎 𠄎 f ≥ ♥ ⊃ (1582-1652 n.C.) Autor des 1642 erschienen Wen Yi Lun • ⊕ ← 𠄎 |. <Über Wärmeepidemien>

Ben Cao Gang Mu ∞≈ ↓] ↓] ∞ — <Nach Monographien und sachlichen Gesichtspunkten geordnete Drogenkunde>

Ben Cao Gang Mu Shi Yi ∞≈ ↓] ↓] ←B ↓] <Ergänzung der Mängel des Ben Cao Gang Mu> Mawangdui Texte, 168 v.C., enthalten im Abschnitt Wu Shi Er Bing Fang 𠄎 / ⊙ / 𠄎 ↓ 𠄎 <Rezepturen gegen 52 Krankheiten>

Zhou Hou Bei Ji Fang 𠄎 𠄎 ↔] ≥ ⊙ ↔] 𠄎 <Handbuch für Notfälle> von Ge Hong 𠄎 ↓ ←ξ (281-341 n.C.)

Qian Jin Yao Fang - Qian Jin Yi Fang 𠄎 𠄎 | ↑v 𠄎 — 𠄎 𠄎 | 𠄎𠄎𠄎 <Tausendfach goldwerte Rezeptvorschriften> - <Ergänzungen zu den tausendfach goldwerten Rezepten> von Sun Si-miao →] ↔™ 𠄎™ (581-682 n.C.)

Wai Tai Mi Yao ∞~ ∞ξ ↓ ∞ ↑v <Geheimnisvolles und Wichtiges aus dem äußeren Turm> von Wang Tao 𠄎 𠄎 (ca. 707-772 n.C.)

Tai Ping Sheng Hui Fang / ⊙ ∞ ↑ 𠄎 × 𠄎 <Imperial Benevolent Prescriptions of the Taiping Period> von 982-992 kompiliert

Tai Ping Hui Min He Ji Ju Fang 太平惠民和剂局方 © ∞↑ × φ ∞ S ♥ M — ↓ ♣ | λ <Benevolent Prescriptions from the Pharmaceutical Bureau of the Taiping Period> 1107 herausgegeben

Sheng Ji Zong Lu 圣济总录 ⇢ τ ⚡ λ S ⇢ } <The Imperial Medical Encyclopedia>

Pu Ji Fang 普济方 × ∂ ⚡ λ λ <Prescriptions of Universal Benevolence>

Yi Fang Ji Jie 医方集解 ⚡ Σ λ ∂ ° ⇢ ∇ <Variorum of Prescriptions>

The Zhu Bing Yuan Hou Lun 诸病源候论 "Z ↓ φ • | ↑™ | . <On the origins and signs of all illness> v. Chao Yuan Fang ±_ /_ λ

Tian zhu jing lun yan 天竺经论眼 天 ♣ ∩ ⇢ γ | . "x „Indian Classic Discussing the Eye“ Long Shang ⚡ σ Ω (auch Xie 谢) zugeschrieben

Mi Chuan Yan Ke Long-mu Zong Lun 秘传眼科龙目总论 ↓ ∞ ∂ ∩ "x ← | ⚡ σ / S | . <Comprehensive Treatise of Nagarjuna on ophthalmology>